



KONZEPTION



Die kleinen Strolche in Flieden e.V.

„DIE QUELLE ALLES GUTEN LIEGT IM SPIEL“

(Friedrich Fröbel, Reformpädagoge)

Inhalt

| | | |
|----------|---|-----------|
| 1 | Unsere Einrichtung..... | 5 |
| 1.1 | Der Verein „Die kleinen Strolche in Flieden e.V.“ | 5 |
| 1.2 | Der Vorstand | 5 |
| 1.3 | Das pädagogische Team (Stand August 2020) | 5 |
| 1.4 | Unsere Räumlichkeiten | 6 |
| 1.5 | Das pädagogische Leitbild | 7 |
| 1.5.1 | Unser Bild vom Kind..... | 7 |
| 1.5.2 | Was brauchen Kinder unter 3 Jahren? | 8 |
| 1.5.3 | Unser Bild als Erzieher_innen | 9 |
| 1.6 | Inhalt und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit..... | 12 |
| 1.6.1 | Kinder stärken – Bindung und Beziehung als Voraussetzung | 12 |
| 1.6.2 | Eingewöhnungsphase (angelehnt an das Berliner Modell) | 12 |
| 1.6.3 | Montessori-Pädagogik im Krippenalltag..... | 13 |
| 1.6.4 | Eigenständiges Handeln im Alltag..... | 14 |
| 1.7 | Pflege..... | 15 |
| 1.7.1 | Ruhe und Schlaf | 15 |
| 1.7.2 | Wickeln | 15 |
| 1.7.3 | Hände waschen..... | 16 |
| 1.7.4 | Zähne putzen | 16 |
| 1.7.5 | Toilettengang..... | 17 |
| 2 | Der Tagesablauf | 18 |
| 3 | Schlüsselprozesse..... | 20 |
| 3.1 | Kinder in ihrem Selbstkonzept stärken | 20 |
| 3.2 | Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken..... | 20 |
| 3.2.1 | Kinder lernen spielend fürs Leben | 20 |
| 3.2.2 | Die Bedeutung des Freispiels..... | 21 |
| 3.3 | Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken | 22 |
| 3.3.1 | Sprache - der Schlüssel zur Welt..... | 22 |
| 3.3.2 | Musikalische Früherziehung – Musik bringt das Herz zum Klingen..... | 23 |
| 3.4 | Kinder in ihren körperbezogenen Kompetenzen stärken | 24 |
| 3.4.1 | Bewegung | 24 |
| 3.4.2 | Gesunde Ernährung | 24 |
| 3.4.2.1 | Das Mittagessen | 25 |
| 3.4.2.2 | Das tägliche Frühstück..... | 25 |

| | | |
|----------|---|-----------|
| 3.4.2.3 | Nachmittagssnack | 26 |
| 3.4.2.4 | Das gemeinsame Frühstücksbuffet | 26 |
| 3.5 | Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken. | 26 |
| 3.5.1 | Experimentieren, forschen und entdecken | 26 |
| 3.5.2 | Das Kind und seine Umwelt | 27 |
| 4 | Partizipation – Ein ko-konstruktives Bildungsverständnis | 28 |
| 5 | Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit den Eltern..... | 30 |
| 5.1 | Informationsgespräch | 30 |
| 5.2 | Aufnahmegespräch | 30 |
| 5.3 | Tür- und Angelgespräch | 30 |
| 5.4 | Gespräche nach dem Entwicklungs- und Dokumentationssystem (BUDS)..... | 31 |
| 5.4.1 | Eingewöhnungsgespräch | 31 |
| 5.4.2 | Eltern-/ Entwicklungsgespräche | 31 |
| 5.4.3 | Abschlussgespräch..... | 31 |
| 5.5 | Hospitation in der Einrichtung | 32 |
| 5.5.1 | Hospitationsregeln..... | 32 |
| 5.5.2 | Elternabende | 32 |
| 5.6 | Elternbeirat | 32 |
| 5.7 | Ausflüge, Feste und Feiern..... | 32 |
| 5.8 | Informationsweitergabe über verschiedene Medien | 33 |
| 5.9 | Transitionen, Übergänge moderieren und bewältigen..... | 33 |
| 5.9.1 | Die Eingewöhnungszeit..... | 33 |
| 5.9.2 | Die Schlafeingewöhnung | 33 |
| 5.9.3 | Die gezielte Beobachtung | 33 |
| 5.9.4 | Übergangsgespräche | 34 |
| 5.9.5 | Übergangsbegleitung in den „großen“ Kindergarten..... | 34 |
| 5.10 | Beobachtung und Dokumentation | 34 |
| 5.10.1 | Datenschutz | 34 |
| 6 | Qualitätssicherung | 35 |
| 7 | „Die kleinen Strolche“ in der Öffentlichkeit..... | 36 |
| 7.1 | Flyer..... | 36 |
| 7.2 | Website | 36 |
| 7.3 | Fliedener Wochenblatt..... | 36 |

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

die U3-Kinderbetreuung in Flieden blickt auf eine lange und erfolgreiche Zeit zurück. Als einer der ersten privaten Trägervereine im Landkreis Fulda haben „Die kleinen Strolche“ in Flieden bereits 1993 eine Betreuung von U3-Kindern erfolgreich ins Leben gerufen. Der Verein entstand aus einer Elterninitiative. Die Förderung pädagogischer Arbeit mit Kindern sowie die Förderung der frühkindlichen Kreativität und das Erlernen von sozialem Verhalten stehen hier im Vordergrund. „Die kleinen Strolche in Flieden e.V.“ sind ein gemeinnütziger Verein, der sich zum Teil selbst trägt und Förderung vom Land Hessen sowie der Gemeinde Flieden erhält. Mit dem Ausbau der Kindertageseinrichtung präsentiert sich die Gemeinde Flieden als kinder- und familienfreundlicher Standort und ist erneut Vorreiter in diesem Bereich.

Der Vorstandschaft hat es sehr viel Freude bereitet das Entstehen, den Einzug und den Anbau des neuen Gebäudes zu begleiten und zu unterstützen. Wichtig dabei waren ein kindgerechtes Raumkonzept mit einer freundlichen Atmosphäre nach modernsten Erkenntnissen und Standards.

Hier treffen die Kinder und Eltern auf ein qualifiziertes und engagiertes Team mit viel Erfahrung und einem klaren Konzept, dessen Grundlage die Montessori-Pädagogik bildet. Im Zentrum der Arbeit steht immer das Wohl der uns anvertrauten Kinder. Der tägliche Kontakt mit Gleichaltrigen bietet den Kindern einen wertvollen Erfahrungsraum, in dem sie ihr Sozialverhalten erproben und entwickeln können. Grundsätzlich bieten wir den Kindern alles, was ihnen Freude und Spaß bereitet und was ihre Entwicklung unterstützt. Dabei orientiert sich unsere pädagogische Arbeit an dem Erfahrungs- und Entwicklungsstand der Kinder. Unser Ziel ist es, das Kind in seiner Selbstständigkeit und seinem Selbstvertrauen zu fördern, indem wir ihm Raum zur Entfaltung geben und ihm Vertrauen, Zeit und Geduld schenken.

An dieser Stelle sei nochmals ausdrücklich dem Engagement der Gemeinde Flieden gedankt. Parteiübergreifend wurde an einem Strang gezogen und den Kleinsten in der Gemeinde ein wunderbarer Kindergarten geschenkt. Zudem leisteten die Fördergelder des Landes Hessen einen entscheidenden Beitrag.

Letztendlich bleibt festzuhalten, dass in einer modernen und aufgeschlossenen Gemeinde wie Flieden ein solcher Kindergarten nicht fehlen darf.

Mit freundlichen Grüßen

1 Unsere Einrichtung

1.1 Der Verein „Die kleinen Strolche in Flieden e.V.“

Wir sind eine familienergänzende, sozialpädagogische Einrichtung auf professionellem Niveau. Wir betreuen Kinder im Alter von 12 Monaten bis zum 3. Lebensjahr.

Die kleinen Strolche in Flieden e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der 1993 aus einer Elterninitiative entstand. Die Förderung pädagogischer Arbeit mit Kindern, sowie die Förderung der frühkindlichen Kreativität und das Erleben von sozialem Verhalten stehen hier im Vordergrund.

Unser Ziel ist es, das Kind in seiner Selbständigkeit und in seinem Selbstvertrauen zu fördern, indem wir Raum zur Entfaltung geben und ihm Vertrauen, Zeit und Geduld schenken. Der Kindergarten schafft hierzu eine kindgerechte und freundliche Atmosphäre.

Wir würden uns freuen, gleichgesinnte und kreative Menschen als neue Mitglieder in unserem Verein begrüßen zu dürfen.

1.2 Der Vorstand

- Jürgen Harengel (erster Vorsitzender)
- Jörgen Ochs (zweiter Vorsitzender)
- Heidelinde Stumpf (Protokollführer)
- Stefanie Schwarz (Kassiererin)

1.3 Das pädagogische Team (Stand August 2020)

- Yvonne Ackermann (Kita-Leitung)
- Natascha Kohlweis-Ochs (Gruppenleitung Lönneberga Minis)
- Janina Gerst (Lönneberga Minis)
- Merle Hoormann (Lönneberga Minis)
- Andrea Heil (Lönneberga Minis)
- Anika Herchenröder (Gruppenleitung Jim Knopf)
- Jana-Christin Kress (Jim Knopf)
- Ilse Euler (Jim Knopf)
- Marion Jäckel (Gruppenleitung Wickie und die starken Kinder)
- Annika Klug (Wickie und die starken Kinder)
- Stefanie Petzold (Wickie und die starken Kinder)
- Simon Weiss (Wickie und die starken Kinder)

- Katharina Kramer (Gruppenleitung Pippi Langstrumpf)
- Alexandra Muth (Gruppenleitung Pippi Langstrumpf)
- Jennifer Kullmann (Pippi Langstrumpf)
- Ilona Schädel (Pippi Langstrumpf)

1.4 Unsere Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung besteht aktuell aus fünf Gruppen: Lönneberga Minis, Jim Knopf, Wickie und die starken Kinder, Pippi Langstrumpf und Biene Maja. Unser Gebäude ist ein barrierefreier Bungalow-Bau bei dem alle Räume ebenerdig sind.

An jeden Gruppenraum angeschlossen ist ein eigener Waschraum mit Wickelkommode, Waschbecken und Toiletten für die Kinder. Die Gruppen sind in der jeweiligen Gruppenfarbe gestrichen und ausgestattet. Jeder Raum besitzt eine zweite Ebene, welche zum jeweiligen Raumkonzept passt.

Jede Gruppe hat einen eigenen Schlafraum. In diesem hat jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz.

Das Außengelände umschließt unser Gebäude, innerhalb dessen sich die Kinder frei bewegen können. Es gibt zwei Sandkästen mit Schaukeln und Spielhäuschen. Inmitten der Sandkästen steht ein Wasserpilz auf einem Hügel mit gepflastertem Flussbett.



1.5 Das pädagogische Leitbild

Ein paar Gedanken, die uns immer in unserer Arbeit begleiten.

- Ich höre und vergesse. Ich sehe und behalte. Ich handle und verstehe.

(Konfuzius)

- Die Beobachtung ist die Eingangstür zur pädagogischen Arbeit.

(Anne Heck 2005)

- Selbst wenn man am Gras zieht, wächst es nicht schneller.

(Afrikanisches Sprichwort)

- Haltung ist entscheidend, nicht Worte.

(Carl Ransom Rogers)

Wir verstehen unser Haus als einen familienfreundlichen Ort der Erziehungspartnerschaft, welcher durch Gemeinschaft und Kompetenz gestützt wird. Ein Ort, an dem Kinder und Eltern gleichermaßen willkommen sind und sich die Kinder wohl und geborgen fühlen können.

Kinder können hier durch fachkompetente Unterstützung und Begleitung Erlebnisse und Erfahrungen machen, welche sie bei ihrer Entfaltung und Entwicklung unterstützen.

Eltern erfahren Beratung, Unterstützung und verständnisvolle Begleitung.

1.5.1 Unser Bild vom Kind

Das Kind ist eine Persönlichkeit mit individuellen Eigenschaften und Fähigkeiten. Sie beobachten und erforschen die Welt aktiv, aufgeschlossen und aus eigenem Antrieb heraus. Zur Weiterentwicklung benötigen Kinder den Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen. Im gemeinsamen Spiel erwerben sie soziale Fertigkeiten, lernen ihre Grenzen kennen und formen in diesem Zusammenhang ihre individuelle Persönlichkeit.

Um diese Entwicklung zu ermöglichen, gibt uns Montessori den Hinweis auf eine ansprechende Lernumgebung:

„Das Interesse des Kindes hängt allein von der Möglichkeit ab eigene Entdeckungen zu



machen. Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“

(Maria Montessori)

Ihre Sicht der Kinder und die daraus resultierende Pädagogik bilden die Grundlage für unser Handeln.

1.5.2 Was brauchen Kinder unter 3 Jahren?



Daraus ergeben sich folgende Ziele:

- Wir begleiten das Kind auf seinem Weg zur Selbstständigkeit und stärken sein Selbstvertrauen.
- Wir geben dem Kind Sicherheit durch einen strukturierten Tagesablauf mit festen Ritualen, Regeln und Grenzen.
- Wir ermöglichen dem Kind durch Freiräume seinem Bewegungsdrang nachzukommen.
- Wir bieten einen Ausgleich zwischen Aktivität und Ruhe.
- Wir akzeptieren die Individualität des Kindes und lassen ihm Zeit für eigene Lernschritte.
- Partizipation: Durch die Mitgestaltung im Alltag erlangen Kinder Eigenständigkeit. Diese Teilhabe ermöglicht ein Bewusstsein für die eigene Identität.
- Wir legen Wert auf eine frische Küche und eine abwechslungsreiche Ernährung.
- Wir geben dem Kind durch wertschätzende Zuwendung, Sicherheit und Geborgenheit.
- Wir fördern die individuelle Sprachentwicklung des Kindes.
- Wir regen an, dass die Kinder ihre Umwelt mit all ihren Sinnen ganzheitlich wahrnehmen und entdecken.
- Durch eine intensive Elternarbeit möchten wir gemeinsam das Wohl und die Entwicklung des Kindes unterstützen.

1.5.3 Unser Bild als Erzieher_innen

Wir verstehen den Beruf eines Erziehers/ einer Erzieherin als einen Beruf, den man mit Herz und Verstand leben sollte. Unsere Arbeit stellt das Wohl des Kindes in den Vordergrund. Dabei spielt ein liebevoller und fürsorglicher Umgang mit unseren U-3 Kindern eine wichtige Rolle. Unsere individuellen Talente und Fähigkeiten unterstützen uns im Alltag. Jeder Erzieher hat individuelle Herangehensweisen, um den zahlreichen Anforderungen gerecht zu werden.

Wichtig ist es, die Balance unterschiedlicher Situationen und Gegebenheiten zu finden, ob auf ruhiger oder stürmischer See. Dabei sitzen wir gemeinsam mit den Kindern und ihren Eltern in einem Boot.

Unsere alltägliche, pädagogische Arbeit beruht auch auf dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für unter 3-Jährige (BEP).

Das Leitmotiv des BEP lautet „Bildung von Anfang an“. Dies beinhaltet sowohl unsere Einrichtung, als auch die heimischen Lernorte. Die Verbindung zwischen diesen Lernorten findet in unserer Einrichtung über Gespräche, Dokumentation und einen

gegenseitigen Austausch statt. Gelebte, intensive Kommunikation bildet die Basis für eine gelungene Elternarbeit.

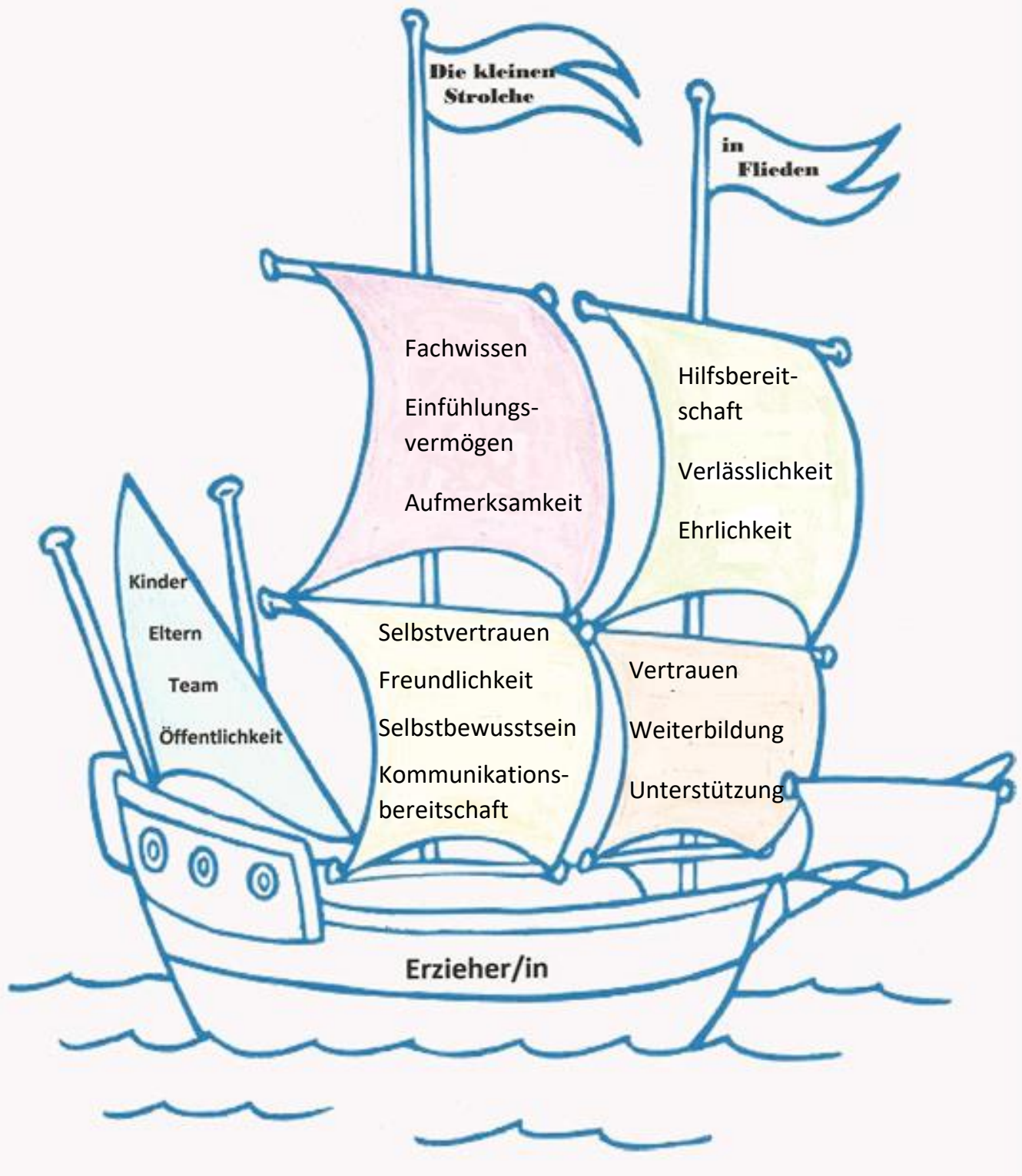
In einer engen Zusammenarbeit, beispielsweise in der Gestaltung von Ausflügen oder Festen, verschmelzen die Lernorte Elternhaus und Krippe zu einem gemeinsamen Bildungsort. Die Partizipation aller Beteiligten bei Planung und Ausführung ist Ausdruck einer gegenseitigen Wertschätzung. Eltern nehmen Anteil an der Lebenswelt ihrer Kinder bei den „kleinen Strolchen“. Diese Teilhabe hilft den Kindern ihrem Stolz über Erfolge, Beziehungen und Eigenständigkeit in ihrer Krippe Ausdruck verleihen zu können.

Weiter legen wir mit unserer Arbeit ein Augenmerk darauf, Potentiale im Kind zu erkennen, diese zu stärken und zu fördern um den Übergang von der Krippe zum Kindergarten erfolgreich zu gestalten.

Als rechtliche Grundlage formuliert der Paragraph 22 Absatz 2 des Sozialgesetzbuch VIII unseren Arbeitsauftrag folgendermaßen:

Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen:

- die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
- die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
- den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.



1.6 Inhalt und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

1.6.1 Kinder stärken – Bindung und Beziehung als Voraussetzung

Nur wenn Kinder sich sicher und geborgen fühlen, können sie eine Bindung aufbauen. Die Bindung schafft Vertrauen in sich selbst und andere. Dadurch wird die Grundlage zur eigenen Entwicklung gegeben.

1.6.2 Eingewöhnungsphase (angelehnt an das Berliner Modell)

„Ohne Eltern geht es nicht!“

(Hans-Joachim Laewen, 2007)



Der Übergang in eine U-3 Einrichtung stellt eine sensible und völlig neue Situation für das Kind dar. Es muss sich in den ersten Wochen mit der neuen Umgebung und den dazu gehörigen Personen vertraut machen und eine tragfeste, sichere Beziehung mit diesen aufbauen.

Wichtigster Grundstein für diesen Prozess ist die Beteiligung der Eltern an der Eingewöhnung der Kinder!

Der Lern- und Reifungsprozess, der Kinder, während dieser Phase geht Hand in Hand und muss gestützt werden.

Das Kind wird in den ersten Tagen, beim Besuch der Einrichtung, von einer Bezugsperson begleitet. Diese Bezugsperson ist die sichere Basis für das Kind. Dies gibt ihm Sicherheit und Verlässlichkeit, dass ihm jemand vertrautes zur Seite steht, wenn es die neue Umgebung mit allen Sinnen erkundet und sich vertraut macht.

Die bloße Anwesenheit eines Elternteils im Raum genügt. Wenn dieser still in einer Ecke sitzt und das Kind beobachtet, hat es alles was es braucht. Die Bezugserzieher_innen beschäftigt sich in den ersten Tagen der Eingewöhnung intensiv mit dem Kind. Somit wird Vertrauen zwischen ihm und der Bezugserzieher_innen aufgebaut. Die Dauer der Eingewöhnung ist individuell und kann sich von wenigen Tagen bis zu mehreren Wochen hinziehen.

Anhaltspunkte für die ersten Tage (1-2 Stunden)

- wenn möglich in eine stille Ecke setzen und beobachten (einfach da sein)
- nicht drängen
- vertraute Gegenstände (Schmusedecke/Kuscheltier) mitbringen

Wenn das Kind in die Einrichtung gebracht wird, sollten die Eltern nicht fortgehen, ohne sich zu verabschieden. Es mag sein, dass das Kind zunächst weint oder auf andere Weise versucht seine Eltern zum Dableiben zu bewegen. Der Abschied sollte möglichst kurz gehalten und nicht unnötig in die Länge gezogen werden. Denn das würde das Kind nur noch mehr belasten. Nach einer angemessenen Zeit wird das Kind sich nach der Trennung rasch trösten lassen.

1.6.3 Montessori-Pädagogik im Krippenalltag

Unserer Einrichtung arbeitet neben dem Situationsansatz angelehnt an das pädagogischen Konzept von Maria Montessori. Montessori war eine italienische Reformpädagogin und lebte von 1870 bis 1952.



Die Entwicklung eines Menschen verläuft in den frühen Jahren nach einem **inneren Bauplan**. Montessoris Bild des Kindes ist geprägt durch **sensible Phasen**, in denen Kinder ein sinnliches oder aktives Bedürfnis befriedigen möchten. Die Handlungen dienen dazu, im Kinde eine innere Ordnung zu erzielen. Dies kann Schüttspiele, aber auch Farb- und oder Formspiele beinhalten. In sogenannten **Aktionstabletts** bieten wir den Kindern Raum zur aktiven Auseinandersetzung mit diesem Bedürfnis.

Nach Montessori beschäftigen sich die Kinder dabei mit ihrer ganz eigenen Lebenswelt, sei es mit **physikalischen Grunderfahrungen** (Murmeln rollen eine Schräge nach unten), **Mathematische Erfahrungen** (Eine volle Karaffe kann ich in zwei kleinere Schütten, Ich benötige so viele Hände voll Sand, um einen Eimer voll zu bekommen), **Sprache** (beschreiben dessen, was man gerade macht), **Kosmik** (Sonne, Mond und Sterne/Wetter), sowie **Übungen des täglichen Lebens** (Versuche die Tasche zu öffnen, an- und auskleiden). Diese Bereiche sind jedoch nicht getrennt voneinander, sondern treten zeitgleich in der Auseinandersetzung auf.



Die Aktionstabletts reduzieren die Komplexität von Alltagssituationen auf eine veränderbare Größe, damit das Kind sich mit der zu seinem Bedürfnis passenden Größe konzentrieren kann. So ändert sich in Steckspielen beispielsweise nur die Länge eines Holzzylinders, allerdings nicht seine Farbe, Durchmesser oder sein Material.

Das entwickelte Material ist dabei so konzipiert, dass es sich selbst erklärt und eine erfolgreiche Auseinandersetzung vom Kind ohne Hilfe verstanden werden kann (alle Steckzylinder befinden sich auf einer Höhe). Kinder vertiefen sich oft so intensiv in der Arbeit mit dem angebotenen Material, dass sie das selbe Aktionstablett mehrere Male hintereinander benutzen. Das aktive Spiel ist darüber hinaus bei jedem Kind individuell und unterschiedlich lang.



Unsere Aufgabe als Erziehende ist in diesem Zusammenhang aus der **Beobachtung des Kindes** das aktuelle Bedürfnis zu erkennen und aufgrund dieser Beobachtung eine das Kind **ansprechende Lernumgebung** zu schaffen.

Dieser Einblick in die Montessori-Pädagogik ist nicht allumfassend. Bei Fragen zu diesem Thema sprechen sie uns gerne an. Passende Literatur und Elternabende bieten ihnen die Möglichkeit sich etwas genauer mit der Pädagogik auseinanderzusetzen.

1.6.4 Eigenständiges Handeln im Alltag

- Unsere Spielsachen (Puzzle, Aktionstabletts) sind in Reichweite der Kinder zu finden, sodass diese sich selbst ihr Spiel nehmen können.
- Alles hat seine Ordnung und seinen Platz. Die Kinder werden eingebunden, für eine anregende, aufgeräumte Lernumgebung zu sorgen (Aufräumlied um gemeinsam aufzuräumen).
- Kleine zu bewältigende Aufgaben übernehmen die Kinder selbst. (z. B. Lätzchendienst, die Wäsche wird zur Waschmaschine gebracht), Wagendienst (Der Essenswagen wird mit dem schmutzigen Frühstücksgeschirr zur Küche gefahren und mit dem Mittagessen in die Gruppe. Auch das schmutzige Geschirr vom Mittag wird in die Küche gefahren).
- Bei der Zubereitung von Speisen, Alltagsarbeiten wie Gartenpflege, Spülmaschine ein- und ausräumen oder ähnlichem dürfen die Kinder gerne mithelfen.
- Die Zutaten für das „gemeinsame Frühstücksbuffet“ können die Kinder an Hand von Bildkarten selber auswählen und bei der Zubereitung helfen.
- Die Kinder dürfen eigenständig in anderen Gruppenräumen spielen und sind nicht an einen Lernort gebunden. So können die Kinder zum Beispiel auch ihre Jacke und Schuhe von der Garderobe schnappen, um auf dem Freigelände mit einer anderen Gruppe zu spielen.

1.7 Pflege

1.7.1 Ruhe und Schlaf

Ausreichender Schlaf ist eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung des Kindes.

Täglich nach dem Mittagessen beginnt die Schlaf- bzw. Ruhephase. Feste Schlafenszeiten geben dem Tag eine Struktur und bieten den Kindern Orientierung. Die Kinder gewöhnen sich schnell an den vorgegebenen, immer wiederkehrenden Rhythmus.

Es ist auch wichtig, dass alle Kinder – neben den festen Zeiten- dann schlafen und ruhen können, wenn sie das Bedürfnis danach haben. In der Einrichtung gibt es fünf Schlafräume, die den einzelnen Gruppenräumen zugeordnet sind. In jedem Schlafräum ist jedem Kind ein Bett zugeteilt.

Gewohnte Einschlafhilfen wie Stofftiere, Schnuller usw. können von zu Hause mitgebracht werden.

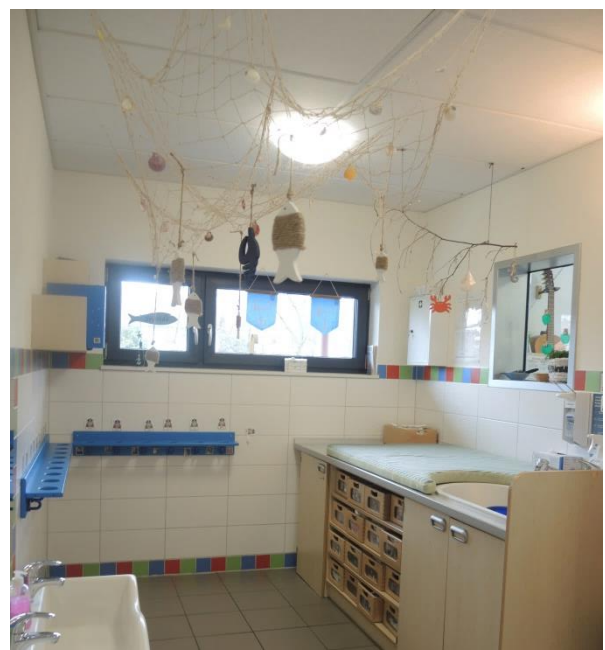
Das Fachpersonal lernt die Schlafgewohnheiten des einzelnen Kindes kennen, damit es sich vertraut fühlt und entspannt einschlafen kann. Für die Kinder, die weniger Schlafbedürfnis haben, stehen

Ruhemöglichkeiten in den Gruppen zur Verfügung. Zu Dokumentationszwecken wird ein Schlafprotokoll geführt.



1.7.2 Wickeln

Das Wickeln ist ein enormer Vertrauensbeweis der Kinder gegenüber den Bezugspersonen. Diese Zeit ist eine Zeit, in der wir speziell diesem einen Kind unsere ungeteilte Aufmerksamkeit schenken. Sie ist gefüllt mit Zuwendung, Blickkontakten und Gesprächen (z.B. benennen der Körperteile und Kleidungsstücke oder dem Erklären was



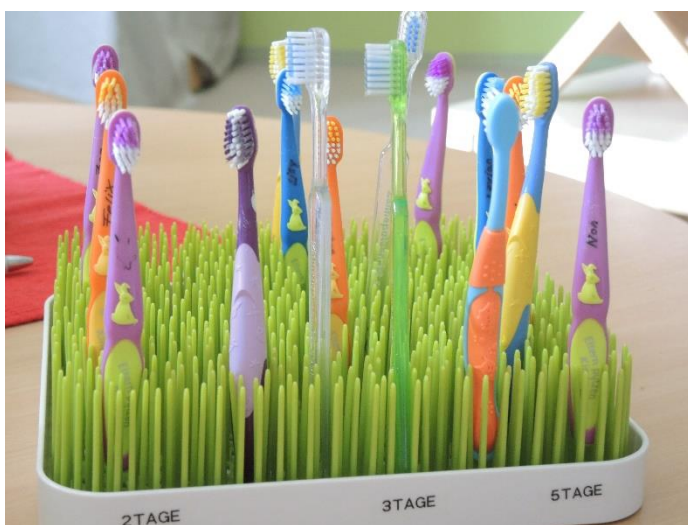
die wickelnde Person gerade macht). Eine ansprechende Umgebung ist hier für eine Grundsätzliche Voraussetzung. Daher sind alle Waschräume mit einem Wickelplatz mit Mobile und gepolsterten Wickelunterlage ausgestattet. Aus hygienischen Gründen werden alle Kinder durch ein Moltontuch geschützt. Dies alles erfordert Zeit, die fest im Tagesablauf verankert ist. Das Wickeln ist Praktikanten und Hospitanten nicht gestattet und wird vor dem Essen, nach dem Schlafen und nach Bedarf durchgeführt. Auch hier wird ein Protokoll angelegt. Die Wickelutensilien werden von zu Hause mitgebracht und in einer, mit einem Foto des Kindes, gekennzeichneten Kiste aufbewahrt.

1.7.3 Hände waschen

Im Gruppenwaschraum hat jedes Kind sein eigenes Handtuch, ebenfalls durch das eigene Foto gekennzeichnet. Nach dem Frühstück, vor und nach dem Mittagessen gehen die Kinder ihre Hände waschen. Auch hier ist der Ablauf immer gleichbleibend. Am Anfang werden die Kinder von den Erziehern begleitet und der Ablauf durch Vormachen unterstützt. Wasser ist ein Element, das Kinder fasziniert. Hier haben sie die Gelegenheit ein wenig mit dem Element zu experimentieren.



1.7.4 Zähne putzen



Mit dem Jahre 2020 haben wir wieder in enger Gemeinschaft mit der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege in Hessen (LAGH) zweimal jährlich die gesundheitliche Aufklärung zur Zahngesundheitsförderung. Das Zähneputzen wird bei uns als Ritual in spielerischer Art mit den Kindern täglich gestaltet. Diese Ritualisierung ermöglicht die Chance auf gesunde Zähne, wie sie

im BEP und Im Sozialgesetzbuch V für alle Kinder gefordert werden.

1.7.5 Toilettengang

In regelmäßigen Abständen haben wir einen Elternabend von Dr. Langner, welche die Ausscheidungsautonomie des Kindes als Reifungsprozess erklärt.

Dieser Reifungsprozess, welcher physiologisch und psychologisch bei jedem Kind individuell beginnt und voranschreitet, kann von uns als Einrichtung nicht eingeleitet werden. Der eigenständige Toilettengang, welcher meist im Elternhaus beginnt, wird



von uns in Absprache mit den Eltern, allerdings begleitet.

Diese sensible Übergangsphase benötigt ausreichend Zeit und Geduld. Das Kind ist dabei stets Ausgangspunkt seines eigenen Handelns.

Die Kinder erhalten von uns Urkunden oder Stickerkarten für einen erfolgreichen Toilettengang,

sodass sie ihren Entwicklungsfortschritt verständlich beobachten können.

Damit die Kinder möglichst früh Eigenständigkeit in der Sauberkeitsentwicklung spüren können, sind unsere Waschräume in jeder Gruppe mit Wickeltisch, zwei kleinen U3-Toiletten, sowie einem größengerechten Kinderwaschbecken ausgestattet.

In der gesamten Sauberkeitserziehung stehen wir im Dialog mit den Kindern. Sei es angeleitet als Lied beim Zähneputzen, oder als Gespräch beim Wickeln.



2 Der Tagesablauf

| | |
|---|---|
| 7:15-8.45 Uhr | Bringphase: Unsere Einrichtung öffnet. Ab jetzt können die Kinder in die Einrichtung gebracht werden. In jeder Gruppe ist ein/e Erzieher/in. Sie begrüßt die ankommenden Kinder und Eltern, begleitet den Abschied. Bis zum Morgenkreis haben die Kinder im Flur und Turnraum Platz für Bewegung und Begegnung mit Kindern aus anderen Gruppen. |
| 8:45-9:00 Uhr | Morgenkreis: Ein festes Ritual, welches nicht gestört werden sollte. Das Kind bitte vor oder nach dieser Phase in die Einrichtung bringen. |
| <p>Unser Begrüßungslied</p> <p>„Guten Morgen, guten Morgen,</p> <p>Wir winken (klatschen, flüstern) uns zu,</p> <p>guten Morgen, guten Morgen,</p> <p>erst Ich und dann Du!</p> | |
| 9:00-9:30 Uhr | Gemeinsames Frühstück: In dieser Zeit frühstücken alle Kinder mit ihre/n Erzieher/innen gemeinsam in ihrem Gruppenraum. Das Frühstück wird von zu Hause mitgebracht. Anschließend werden die Täschen wieder an den Platz der Kinder geräumt und die Kinder treffen sich im Waschraum der Gruppe, um sich die Zähne zu putzen und die Hände zu waschen. |
| 9:30-11:00 Uhr | <p>Freispielphase mit und ohne angeleiteten Angeboten: Dazu sind wir entweder im Gruppenraum, im Turnraum, im Flur, im Außenbereich der Einrichtung oder bei einem Spaziergang in der näheren Umgebung.</p> <p>Wickelzeit: Alle Kinder werden im Laufe des Vormittags von einem Gruppenerzieher oder einer Gruppenerzieherin gewickelt oder beim Toilettengang begleitet.</p> |
| 11:15-11:45 Uhr | <p>Mittagessen: Gemeinsames Mittagessen in der Gruppe. Die Kinder essen nach ihrem Entwicklungsstand eigenständig.</p> <p>Es wird ein vielfältiges Essensangebot gemacht, damit die Kinder die Möglichkeit haben, viel probieren zu können. Dadurch können sie ihre Vorlieben entdecken und einbringen.</p> |

| | |
|--------------------------|--|
| 12.00-13.00 Uhr | Spätabholer: Die Kinder, die bis um 13.00 Uhr in der Einrichtung bleiben, werden in der Gruppe oder im Turnraum betreut. |
| 12.00 – ca. 14.15 Uhr | Schlafzeit: Alle anderen Kinder werden von einer Erzieherin oder einem Erzieher, der jeweiligen Gruppe, in den Schlafräum begleitet. Sie gestalten eine ruhefördernde Schlafatmosphäre. Persönliche Schlafrituale wie Geschichten, leise Musik oder persönliche Schlafbegleiter ermöglichen das zur Ruhe kommen der Kinder. |
| Ca. 14.15 -16.00 Uhr | Aufstehzeit: Die Kinder stehen auf und werden im Waschräum gewickelt. Ab 14.30 Uhr beginnt der Nachmittag mit Freispiel und dem Nachmittagssnack . Die Kinder können nun auch in der Einrichtung oder auf dem Außengelände abgeholt werden. |

Für alle Freispielphasen gilt: Die Kinder haben die Möglichkeit sich im Turnraum, Flur, Außenbereich frei zu bewegen und zu erproben. In dieser Zeit können von den Erzieher_innen kleine gezielte Angebote stattfinden. So kann sich im Sitzkreis getroffen und passend zum Thema der Gruppe gesungen, gespielt, gelernt und getanzt werden.

3 Schlüsselprozesse

3.1 Kinder in ihrem Selbstkonzept stärken

Kinder unter drei Jahren haben noch kein gefestigtes Selbstbild oder Konzept. Sie beginnen damit, ihren Körper zu erfahren und zu erkennen. In der Gemeinschaft verinnerlichen sie, dass sie ein Teil vom Ganzen sind. In diesem Ganzen haben sie die Möglichkeit sich in der Gemeinschaft einzubringen. Dies kann bedeuten, dass Kinder den Essenswagen aus der Küche abholen, oder nach dem Essen den Lätzchenkorb in die Waschküche bringen.



In der Mitgestaltung im Alltag testen und entwickeln Die Kinder ihre individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen. Dies bildet die Grundlage für eine gesteigerte Fähigkeit den Alltag auch mitgestalten zu können. Die Kinder zeigen beispielsweise ein hohes Interesse den Morgenkreis mit auf- und abzubauen, sowie die einzelnen Morgenkreiselemente mitzugestalten. Durch die Erfahrung etwas zu bewirken und seine Umwelt zu formen, also selbst wirksam sein zu können, erfahren sich die Kinder als handelnde Personen und schaffen so ihr individuelles Selbstkonzept.

3.2 Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken

Durch die Auseinandersetzung mit anderen Kindern werden emotionale und soziale Kompetenzen entwickelt und gestärkt. Die natürlichste Form dieser Auseinandersetzung ist für Kinder das Experimentieren und Spielen.

3.2.1 Kinder lernen spielend fürs Leben

Das Spielen ist die Hauptaktivität und die wichtigste Lebensform des Kindes. Gewonnene Eindrücke und Erlebnisse verarbeiten die Kinder im Spiel. Sie entwickeln Fähigkeiten und Fertigkeiten, zeigen Eigeninitiative und Konzentration. Wir als Fachkräfte haben die Funktion des Vorbildes und sind Teil des Freispiels.

Kinder die intensiv spielen können, sind in der Regel ausgeglichener, ausdauernder, motivierter und phantasiereicher. Das Spiel ist die Voraussetzung des Lernens und hat für die Entwicklung des Kindes eine große Bedeutung.

Aus diesem Grund hat das „Freispiel“ bei uns einen großen Stellenwert und nimmt den größten Teil des Tagesablaufs ein. Hier haben die Kinder nach gegebenem Anlass die freie Entscheidung, möchten sie sich in der Gruppe beschäftigen oder nutzen sie das Bewegungsangebot im Flur oder der Turnhalle. Der Gruppenraum ist dazu, je nach Alters- bzw. Gruppenstruktur, in verschiedene Spielbereiche z.B. Hochebene, Bauecke und Puppenecke eingeteilt.

Während dem Freispiel bieten wir den Kindern Angebote z.B. Maltechnik, Klebearbeiten, Schütt-, Löffel- und Sortierspiele, vielseitige Aktionstabletts und vieles mehr an. Wir Erzieher_innen passen die Lernumgebung dabei der Zusammensetzung und Bedürfnissen der Kinder an. Der Bewegungsraum im Flur und der Turnhalle sind offene Angebote. Die Kinder können sich hier gemeinsam mit einer Bezugsperson nach Lust und Laune austoben.



3.2.2 Die Bedeutung des Freispiels

Wir legen Wert auf eine vorurteilsbewusste Erziehung. Die Kinder wählen ihre Tätigkeit und das Spielmaterial frei aus. Die eigenständige Auswahl ist aus mehreren Gründen sehr wichtig. Das Kind hat einen Grund sich ein bestimmtes Spiel auszusuchen. Vielleicht erkennt es das Spielzeug wieder, oder es ist neu und darum spannend. Diese Neugierde die im Kind geweckt wird führt zum eigenständigen Handeln, kann sich also selbst dafür entscheiden.

Diese Intrinsische Motivation, also der vom Kinde ausgehende Wille zum Spiel, sorgt dafür, dass das Kind jederzeit Kontrolle über die Art und Weise, die Dauer und Intensität des Spiels hat. Es hat dabei auch die Möglichkeit außerhalb seiner Kerngruppe auf Entdeckungsreise zu gehen. Dieser selbstgestaltete Prozess findet in einer Wechselbeziehung zu anderen Menschen statt. Als Fachkräfte gestalten wir daher den Spielraum in der Art und Weise, dass alle Kinder die Möglichkeit haben ihre Selbstgestaltungskräfte auszuleben, dabei jedoch auch die Gestaltungsmöglichkeiten der anderen Kinder geachtet werden.



Ein Kind muss im Spiel eventuell aufkommenden Frust über eine Situation ausleben dürfen. Er reguliert die Emotionen die durch einen unerwarteten Misserfolg aufgetreten sein könnten. Danach hat das Kind nämlich die Möglichkeit mit klarem Kopf neue Ansätze für die Situation zu erforschen. Wir als Erzieher beobachten in dieser Situation die Herangehensweise und sind dabei Begleiter.

Der Charakter eines Kindes ist einzigartig, sodass die Spielphasen von jedem Kind unterschiedlich gestaltet und durchlebt werden. Im Freispiel können dabei die Kinder, von ihren charakterlich individuellen Neigungen ausgehend, ihre

Vorlieben und damit die eigene Identität erforschen und erweitern.

3.3 Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken

3.3.1 Sprache - der Schlüssel zur Welt

Jedes Kind braucht seine individuelle Zeit für seine Sprachentwicklung. Wir begleiten und unterstützen die Sprachfähigkeit der Kinder durch

- verbale- und nonverbale Begleitung unseres Handelns
- Krabbelspiele und Kniereiterspiele
- Erzählungen
- Bilderbuchbetrachtungen
- Fingerspiele und Reime
- sprachliche Begleitung von Alltagssituation und deren Durchführung (Händewaschen, Zähne putzen, Schlafbegleitung, etc.)
- Lieder/ musikalische Früherziehung
- Sprach- und Zuordnungsspiele

Der Spracherwerb in den ersten drei Lebensjahren ist eine elementare, kognitive Erweiterung des Handlungsspielraums eines Kindes. Außerhalb des Elternhauses bekommt es auch hier die Möglichkeit neue Formen der Kommunikation zu üben. Die Sprache, ob mit Worten oder Gesten, hilft den Kindern auf ihre Bedürfnisse aufmerksam zu machen und diese auszudrücken. Auch diese Form der

Kommunikation wird dabei von der Individualität des Kindes ausgehend unterschiedlich gestaltet.

Ein Dialog zwischen Kindern und Erziehern lässt alle Beteiligten an den jeweiligen Lebenswelten teilnehmen. Grundlagen für einen erfolgreichen Dialog ist dabei eine offene und wertschätzende Bereitschaft dem Kind zu begegnen. Der Dialog ist dabei dauerhafter Begleiter unseres Alltags.



3.3.2 Musikalische Früherziehung – Musik bringt das Herz zum Klingen

Die musikalische Früherziehung wird gruppenübergreifend, für maximal zehn Kinder, ab zwei Jahren angeboten. Sie findet einmal in der Woche statt. Die Grundbausteine sind das spielerische Erlernen der Handhabung von einfachen Schlag- und Klanginstrumenten, dem Singen und Gestalten von alten und neuen Liedern und der gemeinsamen Freude an Bewegung und Tanz. Durch das gemeinsame Erleben werden soziale Fähigkeiten, Konzentration, die Motorik, die Sprache, die Stimme und das Selbstwertgefühl gefördert.

Anbieter für die musikalische Früherziehung ist die externe „Musikschule Klee“ unter der Leitung von Frau Monhoff-Keweloh. Unverbindliches Schnuppern in der Musikstunde ist selbstverständlich nach Absprache möglich.



Sing- und Spielkreise, sowie experimentieren mit Musikinstrumenten sind auch regelmäßiger Bestandteil unseres Gruppenalltags.

3.4 Kinder in ihren körperbezogenen Kompetenzen stärken

3.4.1 Bewegung

Unsere Einrichtung, mit Turnraum, Flur, Außengelände sowie Raum- und Materialausstattung in den Gruppenräumen, bieten vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. Diese Zeit wird angeleitet oder offen gestaltet. Offen bedeutet, Raum für individuelle Interessen und spontane Einfälle und Anregungen der Kinder und der Erzieher_innen. Angeleitet bedeutet der Bewegung einen Rahmen geben, durch Themen, Material und Spielauswahl.



Zu den Bewegungsspielen gehören:

- Ballspiele
- Kreisspiele
- Rhythmik- und Musikspiele
- Spielen mit Materialien
- Bewegungsgeschichten / Bewegungsbaustellen

3.4.2 Gesunde Ernährung

Essen ist für uns nicht nur Nahrungsaufnahme, sondern die Möglichkeit viele Ziele in unserer Arbeit mit den Kindern zu verwirklichen. Essen ist gesellig und fördert in der Gemeinschaft das „Wir-Gefühl“, vermittelt Tischkultur und verbindet. Die Kinder üben sich eigenständig ihren Bedürfnissen nachzukommen und lernen selbst zu Handeln. Dabei finden wir es wichtig die Erziehung zum Essen nicht mit einer Erziehung durch das Essen zu verwechseln!

Um ein Gefühl für das eigene Sättigungsempfinden zu bekommen, stehen im Alltag gefüllte Trinkbecher (Magic-Cups) bereit, welche von uns mit ungesüßten Getränken wie Tee oder Wasser gefüllt werden. Sie stehen für jedes Kind erreichbar und sind mit dem eigenen Foto versehen. Das Frühstückstäschchen ist ebenfalls von den Kindern erreichbar und die Kinder nehmen sich selbst, soviel sie essen möchten, aus ihren Frühstücksdosen. Im Laufe des Vormittags haben die Kinder darüber hinaus auch die Möglichkeit aufkommenden Hunger mit Hilfe von Snacks (Obst, Knäckebrot, etc.) zu stillen. Wir Erzieher achten dabei auf die verbalen und nonverbalen Signale des

Kindes um das Lautwerden eines Hungergefühls zu bemerken. Eine gute Erzieher-Kind Beziehung hilft, im gegenseitigen Dialog, die (Essens-)Wünsche des gegenüber kennen zu lernen und zu begleiten.

3.4.2.1 Das Mittagessen

Das Mittagessen wird von unserer Küchenkraft frisch zubereitet. Durch frische Rohkost und Nachspeisen wird das Angebot erweitert. Wir verwenden überwiegend saisonale und nach Möglichkeit regionale Lebensmittel, die nachhaltig produziert sind. Die tägliche Abstimmung gibt uns die Möglichkeit auf individuelle Essenswünsche der Eltern (beispielsweise vegan oder vegetarisch) und Bedürfnisse der Kinder (bei Unverträglichkeiten) einzugehen.

Es wird ein vielfältiges Essensangebot gemacht, damit die Kinder die Möglichkeit haben, viel probieren zu können. Dadurch können sie ihre Vorlieben entdecken und einbringen.

Wir fördern eine ritualisierte Tischkultur mit Besteck. Während des Essens ist Zeit für das individuelle Tempo der Kinder, sodass sie beispielsweise auch Sinneserfahrung sammeln können, aber auch für Hilfestellungen von Seiten der Erzieher_innen.

Beim Mittagessen werden kleine Portionen für die Kinder gereicht. Danach können die Kinder nach eigenem Wunsch weitere Portionen zu sich nehmen. Auch hier begleiten wir Erzieher die Kinder nach der Äußerung des Wunsches und altersangemessen auch bei der Aufnahme der Nahrung und dem selbstständigen Nachnehmen.



3.4.2.2 Das tägliche Frühstück

Wir achten auf ein ausgewogenes Frühstück. In Absprache mit den Eltern empfehlen wir die Kinder für ausgewogene Nahrungsmittel zu begeistern. Belegtes Brot, sowie Obst und Gemüse aber auch ungesüßte Müsli sind eine von uns angeregte Empfehlung an die Eltern. Die Eltern kennen die Essensgewohnheiten ihrer Kinder am besten. Die Entscheidung über den Inhalt des Kinderfrühstücks gehört somit Ihnen. In Absprache mit den Eltern versuchen wir die Kinder allerdings für zuckerfreie Nahrungsmittel zu begeistern, falls dies nicht schon der Fall ist.

Als Getränke stehen ungesüßter Tee, sowie Wasser in kleinen Kannen bereit, sodass sich die Kinder selbständig nach ihren Fähigkeiten nachschenken können. Die Kinder finden den morgendlichen Frühstückstisch in der Regel gedeckt vor. Möchte ein Kind beim Tisch decken helfen, besteht auch diese Möglichkeit.

3.4.2.3 Nachmittagsnack

Wir bieten als Einrichtung einen Nachmittagssnack an. Nach dem Mittagsschlaf haben die Kinder die Möglichkeit etwas Essen zu sich zu nehmen. Von uns werden geschnittenes Obst und Gemüse, belegte Brote oder Knäckebrot, angeboten.

3.4.2.4 Das gemeinsame Frühstücksbuffet



Einmal im Monat wird gemeinsam mit den Kindern ein Frühstücksbuffet zubereitet. Die Lebensmittel wie Brötchen, Knäckebrot, Joghurt, Quark oder Brotaufstriche werden gemeinsam mit den Kindern im Vorfeld ausgesucht und frisch zubereitet. Damit alle Kinder ihre Wünsche äußern können stehen für den Einkauf Bildkarten zu Verfügung und kleine Einkaufstäschchen damit

sich die Kinder in die Vorbereitung mit einbringen können.

3.5 Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken.

Kinder lernen durch Nachahmung, Versuch und Irrtum. Hier greift der Grundsatz der Montessori-Pädagogik „Hilf mir es selbst zu tun“ ganz besonders. Die Wertschätzung des Erziehers, das Vertrauen in die Kompetenzen des Kindes und der Freiraum, sich und seine Umgebung eigenständig zu erkunden, ermöglichen es Sinnzusammenhänge zu erfahren und zu verinnerlichen.

3.5.1 Experimentieren, forschen und entdecken

Wir sind ein offenes Haus, das von Kindern erforscht und entdeckt werden darf. Wie geht das Licht an und aus? Wie lässt sich das Fenster öffnen? Was verbirgt sich hinter der Tür? Kann man Knete essen? Und vieles mehr. Dabei werden die Kinder beobachtet und begleitet. So lernen sie ganz von allein in ihrer eigenen Form, dem Spiel.

Durch gezielte Wasser-, Sand- und Erdspele im



Innen- und Außenbereich können die Kinder naturwissenschaftliche Erfahrungen im Alltag machen, sich ihre Welt erobern. Wasser fließt, Sand rieselt, Gegenstände fallen von oben nach unten. Diese Erfahrungen können die Kinder unter anderem im Freispiel sammeln.

3.5.2 Das Kind und seine Umwelt

Die Erfahrung „ich bin nicht allein auf dieser Welt“, sondern lebe in einem voneinander abhängigen Gefüge, können auch schon die Kleinsten machen.

Mit Bollerwagen, Rucksack und zweckmäßiger Kleidung unternehmen wir Ausflüge. Mit viel Spaß und Tatendrang werden Wege erkundet, Hügel bestiegen und „Schätze“ gesammelt. Die Natur erleben fängt mit einfachen Naturerlebnissen an:

- Käfer entdecken
- Äste finden
- In Pfützen springen
- Auf Baumstämme/Steine klettern

Die Kinder bekommen die Möglichkeit mit allen Sinnen ihre Umwelt wahr zu nehmen und zu erleben. Unsere regelmäßigen Spaziergänge finden in der näheren Umgebung statt. Wir besuchen den Ententeich, erkunden den Ort oder gehen auf andere Spielplätze. Auch Einkaufen und der Besuch der Post bringen Freude.



4 Partizipation – Ein ko-konstruktives Bildungsverständnis

„Der Begriff der Partizipation (lat. particeps = teilhabend) bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv ihren Alltag“

Aus: Vollmer, K. (2012): Partizipation von Kindern. In: Vollmer, K.: Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte. Freiburg: Verlag Herder. S. 131 f.

Partizipation äußert sich in den ersten frühen Jahren (12 Monate bis 3 Jahre) überwiegend nonverbal, oder findet über sensomotorische Erfahrungen statt. Vor allem in Gruppen mit Kindern, die unterschiedliche Fähig- und Fertigkeiten besitzen, kann Ko-Konstruktion besonders gelingen.

Die Kinder sollen ihre eigenen Bedürfnisse erkennen können und dann, im Rahmen der Gemeinschaft, ausleben können. Dies kann bedeuten, dass ein Kind das Frühstück in einer anderen Gruppe zu sich nehmen möchte, oder dass es bei einem Spiel oder Lied beobachtend daneben sitzt.

Unsere altersgemischten Gruppen schaffen Anlässe mit unterschiedlichen Fähigkeiten an einem Projekt teilzuhaben. Nur wenn die Kinder an den Grenzen ihres Könnens handeln dürfen, sind sie in der Lage die Unterschiede zwischen ihnen und den anderen Kindern zu erkennen. Danach können selbst kleine Kinder Aufgaben für andere übernehmen (für Krabblere unerreichbare Gegenstände holen), Verantwortung übernehmen oder abgeben (Wir tragen die Stoffschlange durch die gesamte Einrichtung, einer muss aber wissen wo es hingehen soll). Auch wenn es regnet können Kinder entscheiden, ob es rausgehen soll und in welcher Intensität sie mit der matschigen Erde in Kontakt kommen wollen. Die Ideen und Meinungen der Kinder sind somit Bestandteil des Prozesses, wie der Tag gestaltet werden soll.



Kinder sind somit schon in jungen Jahren in der Lage, Situationen zu gestalten, die etwas Größeres hervorbringen können, als es in einer Einzelbeschäftigung der Fall gewesen wäre (Ich baue keinen Turm, wir bauen eine Burg!). Die „lernende Gemeinschaft“ ist besonders flexibel. Aufgrund unterschiedlichster Ideen und

Meinungen der Teilnehmenden werden von den Kindern unterschiedlichste soziale Kompetenzen verlangt. Kinder wechseln die Perspektive und erfahren womöglich, dass ein anderes Kind das Spielzeug gar nicht abnehmen, sondern eine bestimmte Funktion ausprobieren wollte. In der gemeinschaftlichen Suche nach Lösungen werden diese sozialen Kompetenzen erprobt und durch den Umgang geübt.

Partizipation ist somit mehr als Mitgestaltung. Sie ist Lenkung, Einflussnahme auf die Geschehnisse und den Alltag in unserer Einrichtung. Ohne Kinder könnten wir somit keinen Alltag gestalten, da die Mitglieder am Prozess fehlen.



Dokumentiert wird dieser komplexe Prozess durch den **Krippenordner**. In ihm werden Fotos, Lerngeschichten, gestalterische Arbeiten des Kindes aufbewahrt. Sie sind für die Kinder jederzeit erreichbar, sodass sich die Kinder nach eigenem Willen ihre Ergebnisse und Errungenschaften wieder ins Gedächtnis rufen können. In regelmäßigen Abständen gestalten wir auch festliche

Nachmittage. In gemütlicher Runde können sich dort die Eltern ein Bild vom Alltag ihrer Kinder machen. Wenn der Wunsch aufkommt, kann der Krippenordner natürlich auch zu Hause angeschaut werden. Am Ende der Krippenzeit nehmen die Kinder ihre Artefakte mit nach Hause.

5 Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit den Eltern

Partizipation in unserer Einrichtung endet nicht bei den Kindern, sondern erstreckt sich auch auf die gemeinsame Zusammenarbeit mit den Eltern. Auch sie haben die Möglichkeit und das Recht an einer aktiven Mitgestaltung des Krippenalltags und somit dem Bildungsort ihrer Kinder. Dies bedeutet, dass eigene Meinungen und Ideen eingebracht werden können. Der Alltag der anderen sollte dadurch allerdings nicht bestimmt werden.

Die Erziehungspartnerschaft ist eine Kompetenzpartnerschaft. Sie sieht die Eltern als Experten für ihr Kind und die Erzieher als Experten der Frühpädagogik. Das heißt, der Umgang mit den Eltern muss offen, wertschätzend und durch Fachkompetenz gestützt sein. Je regelmäßiger dieser Austausch stattfindet, desto vielfältiger kann die Beteiligung der Eltern sein. Dazu gehören Gespräche, Angebot von Hospitationen, Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat, Elternabende, Ausflüge, sowie Feste und Feiern.

Wir bieten den Eltern für diese Zusammenarbeit folgende Gespräche:

5.1 Informationsgespräch

Es findet mit der Anmeldung des Kindes statt und beantwortet allgemeine Fragen zu unserer Einrichtung. Hier können auch die Räumlichkeiten der Einrichtung besichtigt werden.

5.2 Aufnahmegespräch

Dieses Gespräch wird meistens von der zukünftigen Bezugserzieherin oder dem zukünftigen Bezugserzieher geführt. Die Einrichtung wird vorgestellt, allgemeine Vertragsbedingungen besprochen, die erforderlichen Formalitäten geklärt und über Wünsche und Erwartungen der Eltern gesprochen. Es dient auch dazu, sich über Besonderheiten der Kinder auszutauschen und Absprachen für die Eingewöhnung zu treffen.

5.3 Tür- und Angelgespräch

Es dient zum kurzen Informationsaustausch. Es findet überwiegend in der Bring- und Abholphase statt. Hier werden kleine Absprachen getroffen, bzw. können uns die Eltern über die Tagesform ihres Kindes informieren.

5.4 Gespräche nach dem Entwicklungs- und Dokumentationssystem (BUDS)

5.4.1 Eingewöhnungsgespräch

Nach Abschluss der Eingewöhnung bieten wir den Eltern ein Gespräch an, welches zur Reflexion der Eingewöhnungszeit dient. Hier werden Erfahrungen ausgetauscht und weitere Vereinbarungen getroffen.

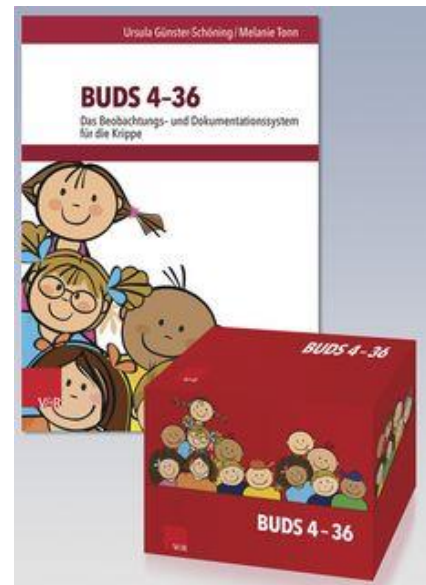
5.4.2 Eltern-/ Entwicklungsgespräche

Es dient dazu, mit den Eltern in einen intensiven Austausch über den Stand der Entwicklung ihres Kindes zu kommen und um aktuelle Anliegen zu besprechen.

5.4.3 Abschlussgespräch

Eine beidseitige Reflexion der Krippenzeit und ein Austausch über den anstehenden Übergang in den Kindergarten.

Gemeinsamkeit verbindet. So können sich Eltern aktiv bei uns beteiligen.



5.5 Hospitation in der Einrichtung

Eltern haben die Möglichkeit „Mäuschen“ in unserer Einrichtung zu sein. Sie verbringen eine festgelegte Zeit aktiv mit ihrem Kind im Gruppenalltag.

5.5.1 Hospitationsregeln

- Die Hospitationszeit beginnt um 8.30 Uhr und endet um 11.00 Uhr.
- Die Hospitation beinhaltet ein Vorbereitungs- und Reflexionsgespräch.
- Die Eltern sind kein stiller Beobachter, sondern aktives Mitglied der Gemeinschaft.
- Die Eltern unterliegen der Schweigepflicht.
- Das Fotografieren ist nicht erlaubt.
- Das Kind kann unabhängig von der Hospitationszeit gebracht werden.
- Es wäre schön, wenn der Tag für Eltern und Kind gemeinsam enden könnte.

5.5.2 Elternabende

Elternabende finden in regelmäßigen Abständen zu unterschiedlichen Thematiken statt. Sie werden von externen Referenten, wie zum Beispiel Ärzten, Therapeuten oder Fachpädagogen geleitet. Auch Erzieher_innen aus unserer Einrichtung laden zu Elternabenden ein. Die Themen entstehen dann aus unserer Krippe heraus oder beschäftigen sich mit aktuellen Situationen. Durch eine regelmäßige Qualitätsabfrage sind alle Eltern eingeladen Wünsche über bestimmte Themen zu äußern.

5.6 Elternbeirat

Einmal im Jahr wird der Elternbeirat gewählt. Er besteht aus jeweils einem Elternteil jeder Gruppe, sowie einem Elternbeiratsvorsitzenden. Er dient als Bindeglied zwischen Eltern, Mitarbeitern und Träger. Bei Fragen und Problemen können sich die Eltern an ihn wenden. Über einen Briefkasten im Foyer können sie mit dem Elternbeirat in Kontakt treten.

5.7 Ausflüge, Feste und Feiern

Fest verankert in unserem Jahreskalender sind gemeinsame Ausflüge, Feste und Feiern zusammen mit der ganzen Familie. Großeltern, Verwandte und Interessierte sind hierzu auch eingeladen.

Um viele verschiedene Feierlichkeiten hervorzuheben, werden die Aktionen und Themen abwechslungsreich gestaltet. Bei der Organisation und der Durchführung werden die Eltern, sowie der Elternbeirat, miteinbezogen.

5.8 Informationsweitergabe über verschiedene Medien

Diese sind wie folgt:

- Strolchepost (Kindergartenzeitung)
- Infowand-Pinnwand (Windfang/Foyer)
- Tagesrückblick (gruppenweise)
- Wochenrückblick (digitaler Bilderrahmen)
- Homepage
- Fliedener Wochenblatt

5.9 Transitionen, Übergänge moderieren und bewältigen

Leben heißt Entwicklung. Entwicklung heißt Veränderung. Mit jedem neuen Tag lernt ein Kind dazu und muss mit anderen Gegebenheiten zurechtkommen. Diese Prozesse benötigen Begleitung, Unterstützung und Ermutigung. Grundvoraussetzung hierzu ist das Erkennen solcher Prozesse. Denn nicht immer sind diese so offensichtlich wie bei dem Ein- oder Austritt in die Krippe.

Um dies zu gewährleisten ist folgendes in unserem Konzept verankert:

5.9.1 Die Eingewöhnungszeit

Zum Thema Eingewöhnung, schauen sie bitte im Kapitel Eingewöhnungsphase (angelehnt an das Berliner Modell) auf Seite 12.

5.9.2 Die Schlafeingewöhnung

Nach der Eingewöhnungszeit, wenn das Kind sich sicher und geborgen fühlt, findet die Schlafeingewöhnung statt. In dieser wird das Kind nach Möglichkeit von der Bezugserzieherin oder dem Bezugserzieher in den Schlaf begleitet. Um diesen Übergang zum Schlafen in unserer Einrichtung erfolgreich zu gestalten, braucht es einen aktiven Austausch zwischen dem Elternhaus und uns Erzieher_innen. Inhalte des Austausches können unter anderem bestimmte Schlafgewohnheiten, Schlafhilfen und/oder Rituale sein.

Auch dieser Prozess läuft sehr individuell ab, da er einen sensiblen Lebensbereich des Kindes betrifft.

5.9.3 Die gezielte Beobachtung

Die gezielte Beobachtung der Kinder wird durch einheitliche Dokumentationsbögen (BUDS) festgehalten und dient zum Austausch mit den Kollegen und Kolleginnen, sowie zur Vorbereitung von Eltern- und Entwicklungsgesprächen. Diese Form der

Beobachtung ist tägliches Werkzeug und bedarf keines speziellen Anlasses. Als stetiger Begleiter dient die Beobachtung dazu, die Bedürfnisse des Kindes zu erkennen. Danach können wir dementsprechend die Räumlichkeiten gestalten, um die Entwicklung der Kinder erfolgreich zu begleiten.

5.9.4 Übergangsgespräche

Zum Ende der Krippenzeit findet ein Übergangsgespräch mit den Eltern statt. Hier ist Platz für genaue Absprachen. Sorgen und Wünsche können in diesen Gesprächen geäußert werden. Es kann der neue Weg in einem allgemeinen Austausch gemeinsam besprochen werden.

5.9.5 Übergangsbegleitung in den „großen“ Kindergarten

Mit den anliegenden Kindergärten in Flieden wird der Übergang partnerschaftlich gestaltet. Durch einen begleiteten Besuch mit der Bezugserzieherin, oder dem Bezugserzieher in der neuen Kindergartengruppe und Begegnungen im Alltag werden die Kinder im Vorfeld mit der neuen Situation vertraut gemacht.

5.10 Beobachtung und Dokumentation

Eltern haben ein Recht darauf, zu erfahren, welche Entwicklungsschritte ihr Kind bei uns durchläuft. Neben den oben genannten Gesprächen, ist dieser Einblick auch über die alltägliche Dokumentation möglich. Je nach Dokumentationsform findet diese unterschiedlich häufig (täglich, wöchentlich oder monatlich) und intensiv (Fotos oder Lerngeschichten) statt.

Beispiele für die Dokumentation sind:

- Krippenordner
- Gesprächsprotokolle
- Entwicklungsdokumentation (BUDS)
- Wickel/Schlafprotokolle

5.10.1 Datenschutz

In unserer Einrichtung ist es unausweichlich, das personenbezogene Daten erhoben und verwendet werden. Dabei achten wir auf **Datensparsamkeit**, das heißt, dass nur Daten erhoben werden, welche für die Betreuung wirklich erforderlich sind. Sie werden ausschließlich für die in den Vertragsbedingungen angegebenen und unterschriebenen Zwecken verwendet. Eine **Datensicherheit** wird durch eine Zugangskontrolle gesichert (Papierunterlagen werden in abschließbaren Schränken verwahrt).

6 Qualitätssicherung

Wir sind eine Bildungseinrichtung. Unser Krippenalltag ist an das Konzept von Montessori angelehnt. Um innerhalb unseres pädagogischen Konzeptes eine „Betriebsblindheit“ zu vermeiden, besuchen wir Erzieher_innen ein breites Spektrum an Fortbildungen. Wir setzen uns mit aktuellen und vielfältigen Themenbereichen der frühkindlichen Bildung auseinander. Diese Inhalte fließen auch in unsere Konzeption ein, daher wird diese in regelmäßigen Abständen aktualisiert.

Wir sehen Eltern als Experten für ihre Kinder an und versuchen daher, eng mit ihnen zusammenzuarbeiten. Einmal im Jahr findet eine **Elternumfrage** statt. Vorstand und Leitung werten diese gemeinsam aus. Das transportierte Bild, welches die Eltern von uns gewonnen haben, wird im weiteren Alltag berücksichtigt. Die Ergebnisse werden der Elternschaft mitgeteilt. Ebenfalls steht den Eltern ein Briefkasten zu Verfügung, welcher regelmäßig vom Elternbeirat geleert wird. Wir sind im engen Kontakt mit anderen Einrichtungen und pflegen eine bedarfsorientierte Zusammenarbeit mit externen Institutionen.

Mechanismen zur Qualitätssicherung in unserer Einrichtung sind:

- Wickelprotokolle
- Zusammenarbeit mit extern Fachkräften und Institutionen
- qualifizierte Fachkräfte
- fundiertes pädagogisches Konzept
- fester Prozessablauf bei Verdachtsfällen der Kindeswohlgefährdung
- Zusammenarbeit mit dem Fachdienst der Kitas des Landkreises

Bei aufkommenden Beschwerden ist es jederzeit möglich, das direkte Gespräch mit den Erzieher_innen, und/oder der Leitung zu suchen. Über den Briefkasten können Beschwerden an den Elternbeirat weitergegeben werden, auch anonym. Der Vorstand nimmt Beschwerden der Eltern auf, falls die anderen Wege nicht möglich sind. Der Elternbeirat, bzw. der Vorstand tritt dann an uns Erzieherinnen heran, um mit uns gemeinsam eine Möglichkeit zu finden, die Beschwerde in konstruktiver Art und Weise zu berücksichtigen und umzusetzen.

7 „Die kleinen Strolche“ in der Öffentlichkeit

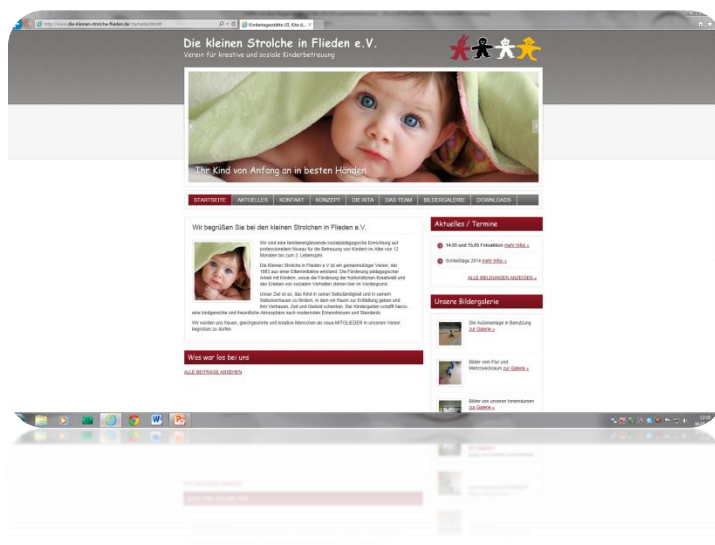
Neben unserem pädagogischen Selbstbild haben wir auch eine Vorstellung darüber, dass unsere Arbeit in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Als systemrelevanter Lebensbereich fühlen wir uns in einer öffentlichen Gesellschaft verwurzelt. Wir wollen kein abgetrennter Lebensabschnitt sein, der nur hin und wieder Einblicke gewährt. Wir sind Teil einer vielfältigen Gesellschaft und möchten mit unserer Öffentlichkeitsarbeit nach außen zeigen, wie wir die Kinder auf das Leben in dieser Gemeinschaft vorbereiten.

7.1 Flyer

Unser Flyer, der die wichtigsten Informationen über unsere Einrichtung enthält, liegt für Sie in der Einrichtung selbst und im Rathaus der Gemeinde Flieden aus.

7.2 Website

Außerdem sind wir auch in der virtuellen Welt mit unserer Website vertreten. Sie finden uns unter der Adresse: <http://www.die-kleinen-strolche-flieden.de/>



7.3 Fliedener Wochenblatt

Auch im Fliedner Wochenblatt werden regelmäßig Berichte von uns, unseren Terminen, Aktivitäten sowie Informationen abgedruckt.

Bilderverzeichnis:

Maria Montessori:

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/5/55/Maria_Montessori1913.jpg/499px-Maria_Montessori1913.jpg

Buds:

<https://i.pinimg.com/originals/52/8b/a8/528ba8d12c1405d5b28cd77689e9a3e5.jpg>